

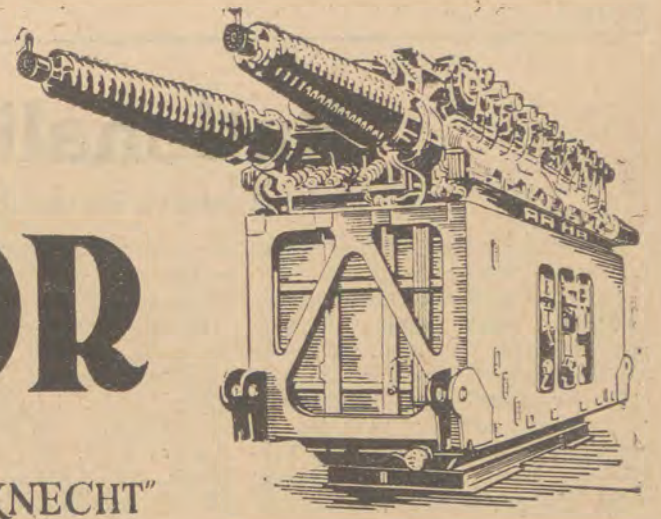
DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 15 / April 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang



Aufruf des Maikomitees:

Heraus zum 1. Mai!

Kolleginnen und Kollegen!

Der diesjährige 1. Mai steht im Zeichen des entschlossenen Kampfes aller Werktätigen gegen die immer drohender werdende Atomkriegsgefahr und gegen die atomare Aufrüstung Westdeutschlands, für die Einstellung der Kernwaffenversuche, für die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone und für Entspannung und Verständigung.

Zum dritten Male versuchen die deutschen Imperialisten und Militaristen, einen Krieg vom Zaune zu brechen, um ihre Weltherrschaftspläne, dieses Mal mit Duldung und Unterstützung der USA-Imperialisten, durchzusetzen.

Deshalb trägt die deutsche Arbeiterklasse eine besondere Verantwortung für die Sicherung des Friedens, und deshalb schauen auch die Friedenskräfte der ganzen Welt gerade am 1. Mai auf Deutschland. Die deutsche Arbeiterklasse muß und kann die Bonner Atomkrieger zügeln, wenn sie einig und geschlossen handelt.

Deshalb muß der 1. Mai 1958 zur Manifestation der machtvollen Entschlossenheit der gesamten deutschen Arbeiterklasse werden, gemeinsam und einheitlich mit allen friedliebenden Kräften die atomare Aufrüstung Westdeutschlands zu verhindern und die Regierungen der USA und Englands zu zwingen, dem großen Beispiel der Sowjetunion zu folgen und sofort alle Kernwaffenversuche einzustellen.

In der Deutschen Demokratischen Republik gewinnt der diesjährige 1. Mai noch dadurch an Bedeutung, weil er in die Vorbereitung aller schaffenden Menschen für den V. Parteitag der Partei der Arbeiterklasse, der SED, fällt.

Deshalb muß die Vorbereitung unserer Werktätigen in der DDR im Zeichen neuer Produktionserfolge beim Aufbau des Sozialismus stehen. Die Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz, die werktätigen Bauern und Handwerker werden am 1. Mai mit allen patriotischen Kräften in der DDR demonstrieren, daß sie nicht nur erfolgreich den Sozialismus aufbauen, sondern daß sie ebenso entschlossen sind, die Errungenschaften unseres Arbeiter- und Bauern-Staates mit allen Mitteln zu verteidigen.

Dem 1. Mai entgegen

Köpenick an der Spitze der Demonstration

Als größter Industriebezirk wird Köpenick die Demonstration der Werktätigen anführen. Dabei wird der Anmarschweg sehr kurz sein; Treffpunkt ist Unter den Linden. Für jeden ist dabei Gelegenheit, die Parade der Nationalen Volksarmee zu sehen, die an uns vorbeiführt.

Am Nachmittag finden, wie in den Jahren zuvor, auf 25 Plätzen Volksfeste statt.

In der Pionierrepublik „Ernst Thälmann“ werden verschiedene Kapellen spielen. Neben anderen Darbietungen wird der Staatliche Rundfunk mit einem ganz besonderen Programm aufwarten.

Außer vielen Sportdarbietungen trägt der TSC Oberschöneweide ein Fußballspiel gegen SC Wien Heidsieck aus.

Für die besten „Roten Ecken“ sind ausgeworfen:

Kollektivprämien	Einzelprämien
150 DM	50 DM
100 DM	30 DM
50 DM	20 DM

Diese Prämien sind zweckgebunden. Theaterbesuch, Beschaffung von

Ausschmückungsmaterial. (Nicht für gesellige Veranstaltungen.)

Am Dienstag, dem 29. April, wird im Klubhaus ein Kulturprogramm

Unser Betriebsfriedensrat arbeitet

Auf Grund des Aufrufs in unserem „Transformator“ Nr. 11/58 hat sich erfreulicherweise eine größere Anzahl Friedensfreunde bereit erklärt, diese so lebenswichtige Arbeit um die Erhaltung und Festigung des Friedens mit aller Kraft durchzuführen.

Dem Friedenskomitee gehören folgende Friedensfreunde an: Wilhelm Grün, Feuerwehr; Erich Niebergall, AGL 2; Fritz Piel, Nachkalkulation; Willi Wolter, BS; Horst Hennig, Wza; Oskar Neuß, TVP; Manfred Schneider, TVP; Christa Forwegk, AL; Jutta Hornig, TV, als Sekretärin des Komitees. Die Patenschaft über unsere Arbeit um den Frieden hat erfreulicherweise der Diplomingenieur Taube, TV, übernommen. Ebenso wird sich der Kollege Schnell, der dem Friedensrat Treptow/Köpenick

abgewickelt; außerdem werden verdiente Kollegen des Werkes ausgezeichnet.

Das Maikomitee hofft, daß sich bei der Maidemonstration unsere Kulturgruppen zeigen und so unserem Zug ein fröhliches Gepräge geben. (Trachtengruppe, Mandolin- und Akkordeongruppe usw.)

angehört, stets mit voller Kraft für unsere Arbeit einsetzen.

Die erste konstituierende Sitzung des Friedenskomitees fand am 1. April statt, und es darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß der Parteisekretär der SED, Genosse Hans Klein, es sich nicht nehmen ließ, anwesend zu sein, um bei den vorbereitenden Besprechungen zu helfen.

Wir dürfen also hoffen und fest davon überzeugt sein, daß der Kampf um die Erhaltung und Festigung des Friedens nun im TRO wieder verstärkt und daß alles Erdenkliche getan werden wird, noch weitere Friedensfreunde zur Mitarbeit zu gewinnen, um dadurch einmal den Kreis der Mitarbeiter zu vergrößern und eine wirklich aufrichtige, wahre Friedensarbeit innerhalb unseres Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ zu schaffen.

Kollegen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“!

Bekundet auch ihr euren unbändigen Willen, die Atomkrieger zu schlagen und die DDR zu stärken und zu festigen. Zeigt eure feste Verbundenheit mit der Regierung der DDR und der Partei der Arbeiterklasse, der SED, die euch ständig zu neuen Erfolgen beim Aufbau des Sozialismus führt.

Kollegen Produktionsarbeiter, Angestellte und Angehörige der Intelligenz, Brigadiere, Meister und Abteilungsleiter!

Kommt sofort in allen Brigaden, Abteilungen und Bereichen zusammen und berätet, wie ihr den diesjährigen 1. Mai in eurem Bereich vorbereiten wollt!

Übernehmt neue Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages der SED!

Sprecht mit jedem einzelnen Kollegen, damit die Teilnahme eurer Brigade, Abteilung usw. hundertprozentig gesichert ist!

Schmückt eure Arbeitsplätze, Hallen und Räume aus und gebt auch dadurch eurer Kampfbereitschaft Ausdruck!

Sorgt dafür, daß auch der letzte Kollege im FDGB organisiert und seine Klassenorganisation durch pünktliche Beitragszahlung und aktive Mitarbeit unterstützt!

Entsendet eure besten, klassenbewußtesten und fachlich qualifiziertesten Kollegen als Kandidaten in die Vorhut der Arbeiterklasse, in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.

Vorwärts zum 1. Mai! Wir TRO-Kollegen marschieren geschlossen unter der Losung:

TRO ohne Planschulden!

Fünf Tage Planvorsprung bis zum V. Parteitag der SED!

Vorwärts für Frieden, Sozialismus und Völkerfreundschaft!

Das Maikomitee

Fritz Schenke

Alfred Rohde



Jungarbeiterkonferenz des TRO im Klubhaus. Walter Kraus, FDJ-Sekretär der Lehrwerkstatt, am Rednerpult



Gesamtdeutsche Jungarbeiterkonferenz Ostern in Erfurt. Im Gespräch von links nach rechts: Holger Koch, Wi 2; Karl Scharf, MW 3; Siegfried Heyn, FDJ-Sekretär TRO; Siegfried Lorenz, 2. FDJ-Sekretär Berlins

GELÖBNIS

der deutschen Arbeiterjugend gegen die Atomkriegsgefahr
— Ostern 1958 in Erfurt —

Zu machtvoller gesamtdeutscher Begegnung der Arbeiterjugend versammelt — rufen wir in erster Stunde die gesamte werktätige Jugend. Wir bekunden, an der Seite der Arbeiterklasse für die Sache des Friedens zu wirken. Uns gebieten die bitteren Lehren zweier Weltkriege, dem deutschen Militarismus zu wehren! Uns mahnt Hiroshima, den Kampf gegen Atombewaffnung und Raketenbasen zu führen. Die Bundesrepublik darf nicht Atomkriegsbasis sein! Unser Bekenntnis und unsere Tat für die atomwaffenfreie Zone! Vereinen wir unsere Kräfte gegen die Atomkriegspolitik! Gegen den Atomtod, für das friedliche Leben! Schreiten wir vom Willen zur Tat! Das geloben wir!

Beschluß der Sowjetunion eine Friedenstat

Die Kollegen Schweißer der Abteilung Behälterbau haben zum Betont wurde besonders, daß die Sowjetunion damit nicht nur ihren beständigen Friedenswillen dokumentiert, sondern hierdurch ihre Stärke und Ueberlegenheit gegenüber den Westmächten bekräftigt. Es wurde auch der allgemeine Wunsch geäußert, daß die westdeutschen Arbeiter sich zusammenschließen sollen, um in einer einheitlichen Aktion den Kriegsbrandstiftern die Bereitschaft zu Verhandlungen über Waffen aus der Hand zu reißen. **Heinz Gesch, Schweißabrt, TB**

Rationalisatoren

Rationalisatoren im sozialistischen Wettbewerb

In unserer Betriebszeitung haben wir immer wieder darauf hingewiesen, daß wir die uns übertragenen staatlichen Planaufgaben nur erfolgreich zu lösen vermögen, wenn alle Kolleginnen und Kollegen sich operativ einschalten und insbesondere auch aktiv an der Verbesserung unserer gesamten betrieblichen Verhältnisse mitarbeiten. Es genügt nicht, daß lediglich Kritik geübt wird; es kommt vielmehr darauf an, daß wir konkrete Vorschläge zur Vereinfachung und Verbesserung unserer Arbeit unterbreiten. Es kommt weiter darauf an, daß wir die Qualität unserer Erzeugnisse ständig verbessern und den höchsten Stand der Technik erreichen.

In der vorigen Nummer des „Transformator“ haben wir bekanntgegeben, daß wir zur Mobilisierung all unserer Kolleginnen und Kollegen zur Lösung der betrieblichen Probleme einen Wettbewerb für Rationalisatoren starteten, der am 15. April in Kraft tritt und am 15. Oktober endet. Für diesen Wettbewerb ist eine

Gesamtpremie von 10 000 DM

ausgesetzt worden. Teilnehmer an diesem Wettbewerb wird jeder Trojaner, der in dieser Zeit Verbesserungsvorschläge nach dem in den letzten „Transformator“ bekanntgegebenen Merkmalen einreicht.

Alle Vorschläge sind dem Büro für Erfindungswesen (BfE) vorzulegen. Durch das BfE wird geprüft, welche Vorschläge im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen als

Verbesserungsvorschläge, Ingenieurkonten oder Erfindungen

zu behandeln sind. Anregungen und Vorschläge aus dem Kreise unserer Kollegen, die nicht als Verbesserungsvorschläge in diesem Sinne angesehen werden können, werden vom BfE der BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit, Arbeitskreis Rationalisatoren, zugeleitet. Hier werden sie geprüft und weiter bearbeitet.

Auch konkrete Vorschläge, die in Produktions- und Verwaltungsberatungen unterbreitet werden und in den Protokollen aufgezeigt worden sind, werden in gleichem Sinne bearbeitet. Soweit Kolleginnen und Kollegen nicht selbst Ideen zu Vorschlägen ausarbeiten können, das gilt insbesondere auch, wenn Skizzen, Zeichnungen usw. erforderlich sind, muß die sozialistische Hilfe einsetzen. In solchen Fällen bitten wir um Mitteilung; wir werden dann helfend zur Seite stehen. Dasselbe trifft auch auf solche Fälle zu, bei denen sich die Notwendigkeit ergibt, für die Lösung bestimmter Probleme ein Kollektiv

zu bilden, das dann durch gegenseitige Hilfe und Unterstützung der Sache zum Erfolg verhilft.

Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die Wettbewerbsverpflichtung der Kollegen Müller, TT; Bach, Pörs, Knüppel, Möglich, Wilfling und Buhr, QTP, die es übernommen haben, den Kollegen ihres Bereichs bei der Ausarbeitung von Verbesserungsvorschlägen in bezug auf die Kleinmechanisierung zu helfen. Wir würden es dankbar begrüßen, wenn sich auch Ingenieure aus den anderen Bereichen in gleichem Sinne verpflichteten.

Wir machen ferner auch auf die Aufgaben 4, 5 und 6 in unserem BGV aufmerksam, die die Fragen der Bearbeitung und ständigen Erweiterung des Planes der technisch-organisatorischen Maßnahmen (TOM) behandeln. Nach der Aufgabe 6 ist es Pflicht der Kollegen Meister, Betriebsingenieure und Chefingenieure, durch geeignete Vorschläge zum TOM-Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten beizutragen und die Aufnahme der Vorschläge in den TOM-Plan zu veranlassen. Die beauftragte Selbstkostensenkung muß durch diese Vorschläge mindestens erreicht werden. Auch die Kollegen Abteilungs- und Bereichsleiter in der Verwaltung haben die gleiche Aufgabe.

Unser Rationalisatorenwettbewerb gibt den erwähnten Wirtschaftsfunktionären die Möglichkeit, durch eingehende Diskussionen mit den Kolleginnen und Kollegen, insbesondere in Produktions- und Verwaltungsberatungen, die ihnen gestellten Aufgaben erfolgreich zu lösen.

Die ausgesetzte Prämie wird nach der Realisierung der Vorschläge ausgeschüttet. Sie besteht je nach dem ausgewiesenen volkswirtschaftlichen Nutzen aus Bar- und Buchprämien. Die Höhe der Prämie richtet sich weiter nach der Funktion des Erfinders. Bei Meinungsverschiedenheiten entscheiden letztlich Werkleitung und BGL.

Die Auswertung dieses Wettbewerbs wird ab 1. Juli d. J. monatlich durchgeführt.

Etwa vorgeschriebene gesetzliche Vergütungen für entsprechende Vorschläge, die ihrer Art nach als Verbesserungsvorschläge, Ingenieurkonten oder Erfindungen gelten, bleiben bei der Prämienfestsetzung unberührt.

Mit diesem Wettbewerb und der ausgesetzten Prämie ist allen Trojanern nunmehr auch der materielle Anreiz gegeben, an der Verbesserung der betrieblichen Verhältnisse mitzuarbeiten. Kein Kollege braucht zu fürchten, daß sein Vorschlag nicht

die erforderliche Beachtung findet. Jede Anregung und jeder Vorschlag werden bearbeitet, wofür die unterzeichnete Kommission die Verantwortung trägt.

Kolleginnen und Kollegen!

Wir haben alle den Wunsch, unser Leben ständig zu verbessern. Die Voraussetzungen hierfür müssen wir aber selbst schaffen. Eine entscheidende Aufgabe hierfür ist die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die von euch entwickelten und unterbreiteten neuen Methoden der Rationalisierung in Produktion und Verwaltung wie alle Verbesserungsvorschläge sollten diese Voraussetzungen mit schaffen helfen.

Unser Rationalisatorenwettbewerb wird dazu die mobilisierende Kraft sein.

Deshalb unsere gemeinsame Parole zu Ehren des 1. Mai, des Kampf- und Feiertages der internationalen Arbeiterklasse:

Jeder Trojaner im Jahre 1958 ein Rationalisator!

Carl Wetzel

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

— Arbeitskreis Rationalisatoren —

Jeder eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache!

Wi 3 hilft Ghs

„Durch sozialistische Hilfe zum Erfolg“ schrieben wir in der vorigen Nummer des „Transformators“.

Bis zum 14. April hat die Wi 3 ihre Verpflichtung in Ehren erfüllt und täglich 18 Spulen gewickelt. Damit will die Wi 3 den Kollegen von Ghs helfen, ihren Plan zu erfüllen. Ghs hat zwei Kollegen zum Wickeln abgestellt, die Brigade Otto, Wi 3, drei Kollegen. Dadurch kann jetzt in zwei Schichten gearbeitet werden. Damit die Wickler zügig arbeiten können, haben die an den Spinnmaschinen arbeitenden Kollegen am Sonntag eine Sonderschicht gefahren. Wir werden nach Beendigung des Wettbewerbs abschließend berichten.

Dreher fuhren Sonderschicht

Noch weitere Kollegen helfen Ghs. 19 Kollegen fuhren am Sonntag, dem 13. April, eine Sonderschicht, um dringende Dreharbeiten für Ghs fertigzustellen. Es waren dies die Kollegen: Reim, Schwarz, ETL 3; Sasse, Vorbeck, Lippert, Pohlmann, Jablonski, Hermann, Paul, TSV; Kirchner, Ghs; Malkowski, MW 1; Böhme, AL; Ulrich I, Ulrich II, Mestmacher, Wach, Vandenberg, Kluge, MW 3.

Gespräch zustande. Ich unterhielt mich zur Linken mit der Vorsitzenden des Verbandes des Roten Kreuzes und zu meiner Rechten mit einer Erzieherin bzw. Kindergärtnerin. Schließlich gesellte sich auch eine Freundin aus Syrien zu uns, nur war

Wir haben viel Gutes gesehen

Eine kleine Delegation sowjetischer Wirtschaftler weilte in unserem Werk, um einen Erfahrungsaustausch zu pflegen. Es waren dies die Genossen Koljussow, Mitglied der Plankommission für die Elektroindustrie; Assischtschenko, Oberingenieur in der Verwaltung für elektrotechnische Industrie Swerlowsk; Nauwos, Cheftechnologe des Turbogeneratorenwerkes Lyssa.

Der „Transformator“ befragte die sowjetischen Freunde nach ihrem Eindruck von unserem Werk und erhielt folgendes Interview:

Wir sind sehr froh, daß wir die Möglichkeit erhalten haben, dieses Werk zu besuchen, von dem wir schon in der Sowjetunion sehr viel Gutes gehört haben. In den vier Tagen, die wir hier weilen durften, haben wir sehr viel gesehen. Jedoch gibt die kurze Zeit nicht die Möglichkeit, um ein umfassendes Bild von allem zu bekommen. Wir müssen besonders den warmherzigen Empfang unterstreichen und die klaren und vielen Erklärungen auf alle gestellten Fragen. Uns ist alles, was wir sehen wollten, gezeigt worden. Von seiten der Werkleitung sowie der Arbeiter versuchte man uns alles genau zu erklären und zu erläutern.

Wir haben hier eine breite Anwendung von Spulen aus Aluminium gesehen. Auch wurden wir mit der großen Arbeit des Werkes in der Verbesserung der Kühlung von Transformatoren, ebenso auch mit einer neuen Art der Isolation bekannt gemacht. Uns gefielen auch sehr die mechanischen Einrichtungen zum Abschleifen des Stanzgrates der Bleche nach dem Lackieren, die Konstruktion von Kontakteinrichtungen und die Konstruktion von Scherentrennschaltern und vieles andere.

Es war uns angenehm, zu hören, daß hier eine sehr gute Poliklinik vorhanden ist sowie ein Kinderheim, eine Kinderkrippe und andere soziale Einrichtungen, ein Klubhaus, ein Ferienheim und die große Vielzahl verschiedener Schulungsmöglichkeiten der jungen Arbeiter zur Förderung ihrer Qualifikation. Es fiel uns aber auch auf, daß Produktionsarbeiter nicht auf unsere gestellten ökonomischen Fragen antworten konnten, während wir uns in der Sowjetunion sehr für diese Fragen interessieren.

Da uns diese Bemerkung nicht ganz klar war, ließen wir sie uns näher erklären. In der Sowjetunion weiß jeder Arbeiter genau über die Kosten seines Werkstückes, die Höhe des Lohnes, die Materialkosten usw. Bescheid. Auf diese Art kann jeder Kollege an der Senkung der Selbstkosten mitarbeiten, was zur Verbil-

ligung der Produkte beiträgt und damit den Lebensstandard des Volkes erhöht.)

Wir sind sehr dankbar für die Hilfe, die uns hier gegeben wurde, und wünschen von ganzem Herzen dem gesamten Kollektiv des TRO große Erfolge in der Arbeit.

Wir sind stolz auf dich, Monika

(Fortsetzung aus Nr. 14)

Als Monika auf der Jungarbeiterkonferenz in Anerkennung dieser gezeigten Leistungen eine Geld- und Buchprämie in Empfang nehmen konnte, dankte sie der Werkleitung und dem Verband der Freien Deutschen Jugend für die ihr erwiesene Anerkennung und versprach, alles daranzusetzen, auch beim Abitur mit ähnlichen oder gleichen Leistungen abzuschließen.

Daß auch die Dozenten und die Leitung der ABF dieses Vertrauen in sie setzen, zeigt sich darin, daß Monika bereits jetzt zum Hochschulstudium, Fachrichtung Flugzeugbau, vorgeschlagen wurde. Daß man ihr mit der erneuten Delegation als aktive Segelfliegerin keinen größeren Gefallen tun konnte, versteht sich wohl von selbst. Monika ist trotz aller guten Leistungen das einfache und bescheidene Mädels geblieben, wie sie allen Kollegen unserer Berufsausbildung von Beginn ihrer Lehre an bekannt war.

Diese guten Charaktereigenschaften bewies sie auch darin, daß sie nie vom Betrieb verlangt hat, sie mit Büchergeld zu unterstützen, und daß sie es für ganz selbstverständlich hielt, die für sie entstehenden finanziellen Belastungen von ihrem Stipendium zu begleichen.

Wenn auch nicht alle Jugendlichen zu solchen außerordentlichen Leistungen in der Lage sind, so sollten sie sich doch an Monika ein Beispiel nehmen und sollten die ihnen in unserem Staat zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, sich zu hochqualifizierten Fachkräften zu entwickeln, so ausnutzen, wie es Monika getan hat und weiterhin tun wird, und durch ihren Fleiß und ihre Ausdauer beim Studium oder bei der Ausbildung als Facharbeiter der Arbeiterklasse der DDR, die durch ihre Arbeit unseren jungen Menschen diese Ausbildungsmöglichkeiten schafft, den Dank abstatten.

Schellknecht

stellv. Arbeitsdirektor

(1. Fortsetzung)

Zweifelnd schauten sie uns an. Wir besichtigten dann große, helle Frauengarderobenräume mit anschließendem Wasch- und Duschraum. Sie sagten uns aber auch, daß ihre Garderobenräume noch nicht alle so schön sind wie dieser. Anschließend besuchten wir eine medizinische Ordnonanz. Zu diesem Werk gehört auch eine Poliklinik, die aber außerhalb des Werkes liegt. Im Werk selbst befinden sich nur sogenannte Ordnonanzen. Für etwa 28 Abteilungen (Produktion und Verwaltung) gibt es acht Ordnonanzen. Jede davon ist mit einem Arzt oder einer Ärztin besetzt und behandelt die zu ihnen kommenden Kollegen nur in leichten Fällen. Ist eine Spezialbehandlung notwendig, so wird der Kollege zur Poliklinik überwiesen. Wir wurden dann zum Speisesaal geleitet, der gleichzeitig auch Versammlungsraum ist. Man muß sich darunter aber nicht unseren Speisesaal vorstellen, vielmehr geht dieser in den dortigen bestimmt viermal hinein. Im unteren Stock wird das Essen für die Normalkost ausgegeben, und im oberen Stock wird die Diätkost serviert. Der obere Stock ist mit dem unteren durch eine Galerie verbunden. Es wurde uns gesagt, daß etwa 8000 Menschen in diesen Räumen Platz finden. Sie werden deshalb auch für Veranstaltungen jeder Art benutzt.

Ein Kulturhaus besitzt CKD auch,

aber dieses liegt außerhalb des Werkes.

Auch hier kamen in unserer Unterhaltung wieder für beide Teile sehr interessante und nützliche Fragen zur Sprache. Ja, ein Kinderheim bzw. einen Kindergarten gibt

es auch, aber nur staatlich. Betriebs-eigene Wochenheime usw. kennt man dort nicht. Die Zeit verging allzu schnell, und wir wurden, begleitet vom Werkleiter und von einer ganzen Reihe Kolleginnen und Kollegen, zum Auto des Werkleiters gebracht, das uns dann zum Essen in unser Hotel zurückbrachte.

Verständigung trotz verschiedener Sprachen

Nach einem wiederum sehr reichlich gehaltenen Mittagmahl blieb uns zum Verschmaufen keine Zeit, denn bereits um 15 Uhr begann eine Veranstaltung vom Internationalen Frauenkomitee. Hier wurden wir von einer Vertreterin aus dem Frauenkomitee auf das herzlichste begrüßt, und Frieden und Freundschaft waren auch hier die Worte, die uns immer wieder zugerufen wurden. Nach der Begrüßung kam unter all den beteiligten Frauen auf diesem Treffen ein sehr lebhaftes

Prag, ein unvergeßliches Erlebnis

Von Ruth Reinhold, EK

mit dieser die Verständigung etwas schwierig, weil sie Tschechisch nur schlecht und Deutsch gar nicht verstand. So redeten wir eben mit den Händen. Es war wohl schwieriger, aber wir verstanden uns auch so. Leider verging auch hier die Zeit viel zu schnell, und bereits nach zwei Stunden mußten wir uns verabschieden. Den Abschied werden wir wohl nie in unserem Leben vergessen. Er war — man kann es mit Worten nicht sagen — gewaltig. Man muß sich vorstellen, die Freundin, die uns begrüßt hatte, spricht die Abschiedsworte, spricht von Frieden und Freundschaft zwischen dem deutschen und dem tschechoslowakischen Volk, sie wird unterbrochen von einem begeisterten Händeklatschen, die Hände klatschen den Takt, und die Menschen rufen in allen Sprachen die Worte: „Frieden — Freundschaft — Frieden“, die uns allen zu einem Schwur, zu einem Gelöbniß wurden, noch besser als bisher un-

sere ganze Kraft für die Erhaltung des Friedens und zur Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern einzusetzen.

Am Abend nahmen wir an einer Feier anlässlich des Internationalen Frauentages in einem Prager Bezirk

teil. Auch hier wurden wir wieder sehr herzlich begrüßt, und wir verlebten hier, unter Menschen wie wir, den 8. März. Nach einem sehr netten Kulturprogramm, das zum größten Teil von Oberschülern aus diesem Bezirk gestaltet wurde, spielte die Musik zum Tanz. Zu erwähnen ist aus dem Kulturprogramm eine 76jährige Schauspielerin und Nationalpreisträgerin. Das Gedicht, welches sie vortrug — sie rezitierte frei und ohne Buch —, handelte von zwei Kindern und einer Mutter. Es erzählte, wie diese Mutter in der Okkupation ihre Kinder verlor, wie diese von den Hitlerscheren aufgehängt wurden und wie sie als trauernde Mutter den Tod ihrer Kinder nie vergessen kann, wie sie die Mörder ihrer Kinder immer hassen wird, aber sie haßt nur die Faschisten, nicht den deutschen Menschen, den Arbeiter, der dann in einem furchtbaren Krieg sein Leben für die Idee eines Wahnsinnigen opfern mußte,

Die Darstellung durch diese schon greise Frau hat uns tief erschüttert, und mit Erstaunen hörten wir, daß sie noch immer als Schauspielerin in den größten Rollen tätig ist.

Nachdem auch wir hier das Tanzbein schwingen mußten, ja sogar zu Ehren der anwesenden Gäste aus der DDR ein Extratanz eingelegt wurde, bei welchem wir dann einen Walzer tanzten und viele Gäste aus dem Saal in einem großen Kreis um uns herumstanden und leise den Takt dazu klatschten, fuhren wir zu sehr später oder sehr früher Morgenstunde wieder in unser Hotel. Die Zeit zum Schlafen war nur kurz, denn bereits um 6.30 Uhr klingelte das Telefon zum Aufstehen, und bereits um 8 Uhr traten wir dann mit einem sehr schönen Omnibus unsere Stadtrundfahrt an.

Wir besichtigten die Sehenswürdigkeiten

Wir besichtigten u. a. das Nationalmuseum für Schriften und Literatur und begaben uns anschließend auf den Hradschin. Er hat auf uns einen gewaltigen Eindruck gemacht. Wir wollten aber auch das neue Prag sehen. Darum verlängerte unser Stadtführer die Zeit um eine Stunde, und wir besuchten das Mausoleum, welches hoch auf einem Berg über der Stadt neu erbaut liegt.

(Schluß folgt)

Kollege Berendt mußte Farbe bekennen

Im Bonner Bundestag haben die Vertreter der Rüstungsmonopole, der Bankherren, Junker und Militaristen, verblendet von nationalistischem Größenwahn und antibolschewistischem Haß, gegen den Willen des deutschen Volkes den Beschluß durchgesetzt, die Bundeswehr mit Atomwaffen auszurüsten.

Schlagartig wird jetzt für alle mit einem Mal klarer, wohin diese verbrecherische Kriegspolitik Adenauers unser Volk führt. Grund genug also, angesichts dieser riesengroßen Gefahr den Letzten von uns wachzurütteln. Grund genug aber auch für jeden einzelnen, sich jetzt zu entscheiden, auf welcher Seite er in diesem Kampf steht. Jeder ehrliche Kollege unseres Betriebes hat es deshalb auch begrüßt und durch seine Teilnahme bekräftigt, daß die Gewerkschaft und die Organe der Nationalen Front am 27. März zur Teilnahme an der Kundgebung auf dem Marx-Engels-Platz aufrufen. Jedem nüchtern und sachlich denkenden Kollegen ist es verständlich, daß es bei diesen Protesten nicht bleiben darf und kann.

Nicht so der Kollege Berendt aus der Abteilung As und mit ihm noch einige andere Ewiggestrige aus dem Betrieb.

Kollegen Berendt gefiel es nicht, daß die Belegschaft mit Schiffen zum Stellplatz befördert wurde. Er bezeichnete die Aufforderung seines Meisters zur Teilnahme an der Kundgebung als einen Eingriff in seine persönlichen Freiheiten und verglich diese Maßnahmen mit Methoden aus der faschistischen Aera.

Abgesehen davon, daß dieser Vergleich einer einzigen Verleumdung gegen die Arbeiter-und-Bauern-Macht gleichkommt und entschieden zurückgewiesen wurde, muß man doch hier erneut an Kollegen Berendt die Frage richten: „Wer hat denn den Beschluß über die Ausrüstung der Bonner Armee mit Atomwaffen gefaßt, der Bundestag oder die Volkskammer?“ Wer hat den Vorschlag gemacht, sich der Schaffung einer atomwaffenfreien Zone anzuschließen, Grotewohl oder Adenauer? Wer schränkt also die persönliche Freiheit des Kollegen Berendt ein, der Beschluß in Bonn oder der Vorschlag Grotewohls? **Will Kollege Berendt erst wieder bis fünf Minuten nach zwölf warten, um dann zu untersuchen, wer recht hat?** Wozu also über Transportmaßnahmen diskutieren, wenn man von der politischen Notwendigkeit überzeugt

ist, daß man gegen diese Provokation aus Bonn etwas unternehmen muß.

Es ging doch Berendt gar nicht um die Schiffe und den Transport der Kollegen zum Stellplatz. Das benutzte er doch nur als Vorwand, um einer klaren politischen Stellungnahme aus dem Wege zu gehen. Im Gegenteil, wir betrachten es vielmehr als einen Ausdruck des Wahrnehmens des in der Verfassung unserer Republik festgelegten Mitbestimmungsrechtes, wenn die Kollegen unseres Betriebes an einer Demonstration oder Kundgebung teilnehmen, die letzten Endes als eine freie Willensäußerung gegen die Atomkriegspläne Bonns zu bewerten ist. In Westdeutschland dagegen muß die Arbeiterklasse um die Durchsetzung eines Volksentscheids für die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone erst noch kämpfen. Dort sind ihr diese demokratischen Freiheiten des Mitbestimmungsrechtes durch die Adenauer-Regierung, durch die Macht der Schlotbarone und Militaristen beschnitten. Würde das Volk in Westdeutschland wirklich befragt, wäre solch ein verhängnisvoller Beschluß durch den Bundestag nicht zustande gekommen. Das beweisen auch die immer stärker

werdenden Proteste aus allen Schichten der westdeutschen Bevölkerung.

Als politische Feigheit vor der eigenen Courage muß es bezeichnet werden, wenn Kollege Berendt, zur Rede gestellt, als Ausflucht alles auf den „Ton“ des Genossen Meister abzuschieben versucht. Als er damit nicht ankam, versuchte er den Vertrauensmann als einen schlechten Gewerkschaftsfunktionär hinzustellen. Er hatte aber nicht mit den anderen Brigadiere gerechnet, die gar nicht seine Ansicht vertraten und sehr richtig zum Ausdruck brachten, daß jeder vernünftige Mensch sich heute im klaren sein muß, daß wir uns in der Deutschen Demokratischen Republik nicht mit solchen Beschlüssen des Bonner Bundestages einverstanden erklären können, sondern daß man seine Proteste laut und deutlich den ewigen Marschieren zu Gehör bringen muß.

„Zur Rede gestellt, wo er denn nun hingehöre, kam seine ganze inkonsequente politische Haltung zutage. „Ich bin nicht für euch“ — damit meinte er die SED. „Ich bin aber auch nicht gegen euch“ — damit meinte er die Arbeiter-und-Bauern-Macht. Auch er hat noch nicht begriffen, daß man zwischen SED und Arbeiter-und-Bauern-Macht nicht wählen, das eine gegen das andere nicht ausspielen kann, daß das eine ohne das andere nicht existieren würde. Deutlicher ausgedrückt heißt das aber für ihn: Ich bin für euch, wenn ich jeden Monat meine 1300 DM einstecken kann. Ich bin gegen euch, wenn ihr zu mir kommt und von mir ein politisches Bekenntnis verlangt. Klar ist, daß man mit solch einer sogenannten „politischen Neutralität“ nur die Politik und die Absichten Adenauers unterstützt, ob man will oder nicht. Man kann heute viele Meinungsverschiedenheiten gegenüber Maßnahmen und Beschlüssen der SED und der Arbeiter-und-Bauern-Regierung haben, aber angesichts der Lage in Westdeutschland muß man heute von jedem Bürger der Republik verlangen, daß er Klarheit in den Fragen des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus hat. Heute genügt es eben nicht mehr, nur in Worten für den Frieden zu sein, in der Tat aber zu versuchen, den politisch Neutralen zu spielen. Wer sich heutzutage nicht bewußt für die DDR, für den weiteren sozialistischen Aufbau einsetzt, hemmt nur den Aufbau des Sozialismus in der DDR und verzögert die weitere Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung und damit seinen eigenen

Wohlstand. Er schaufelt damit sich und seinen Angehörigen nur das eigene Grab. Die Beschlüsse des Bonner Bundestages sind der beste Beweis dafür, daß die Reaktion in Westdeutschland solche Mordwaffen nicht auf Eis legt, sondern, wenn sie sie der Bonner Armee in die Hand gibt, dann sollen sie auch losgehen. Das aber wäre der Untergang für unser Volk, den wir als Werktätige der Republik gemeinsam mit den Arbeitern und Bauern, mit den Geistesschaffenden in Westdeutschland zu verhindern verpflichtet sind. Wir haben seit Bestehen des Arbeiter-und-Bauern-Staates einen besseren Weg, den Weg ohne Kapitalisten und Militaristen, kennengelernt. Das sollte auch Kollege Berendt bedenken, der heute noch nicht auf unserer Seite steht.

Klar wird auch, daß der Kollege Berendt mit dieser „unpolitischen“ Haltung in unserem volkseigenen Betrieb kein Brigadier mehr sein kann. Es war deshalb auch kein Zufall, daß die Kollegen seiner Brigade einverstanden waren, ihn von seinen Pflichten als Brigadier zu entbinden, zumal Berendt schon zwei Jahre keine Gewerkschaftsbeiträge mehr bezahlt hat.

Berendt und eine Reihe anderer Kollegen im Betrieb, die ähnlich so denken und handeln, sollten endlich begreifen, daß es heute nicht um einige persönliche Differenzen geht, oder darum, welche Nase einem besser paßt. Es geht heute einfach darum, zu begreifen, daß man gegen die alten Militaristen und Faschisten in Westdeutschland nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten aufwarten und kämpfen muß. Mit Zweifel und Mißtrauen in der Brust gegen seine eigenen Klassengenossen kann man gegen einen solchen Feind, wie es der deutsche Imperialismus ist, nicht kämpfen. Jeden Arbeiter muß die Vergangenheit doch gelehrt haben, daß Uneinigkeit, Hetze und Verleumdung gegen die Konsequenzen aus der Arbeiterklasse, gegen die Kommunisten, die Arbeiterklasse nur spalten, schwächen und damit dem Klassenfeinde ausliefern. Gegen einen solchen unbarmherzigen Feind, wie wir ihn in Westdeutschland vorfinden, muß man stahlhart und unbeirrbar den konsequenten Weg der Arbeiterklasse gehen, den wir in der Deutschen Demokratischen Republik durch den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus beschreiten. Wenn dieser Weg auch nicht immer leicht ist, so gibt es doch keinen anderen.

Heinz Schütz

Kampf dem Atomtod!

Der Beschluß der Bundesregierung, die Bonner NATO-Armee mit Atombomben und Raketen auszurüsten, hat einen gewaltigen Sturm der Entrüstung in der ganzen Welt hervorgerufen. Es waren kaum 24 Stunden notwendig, die Werktätigen zu einer Demonstration auf den Marx-Engels-Platz zu rufen. Ueber 10 000 Westberliner erhoben einmütig mit annähernd 200 000 Werktätigen des Demokratischen Sektors flammenden Protest gegen die von der „Christ-

lich-Demokratischen Partei“ organisierte Massenvernichtung.

Die Abgeordneten der SPD im Bundestag haben sich für eine Ablehnung dieses Beschlusses ausgesprochen, die Gefahr für das deutsche Volk aufgezeigt, und Genosse Ollenhauer erklärt, daß die Atomausrüstung auch mit allen außerparlamentarischen Mitteln verhindert werden muß. Die Massen fordern den Generalstreik wie beim Kapp-Putsch.

Pädagogen, Künstlern usw. hinwegsetzen und den Kampf behindern, der nicht nur zur Abschaffung der Atombomben führt, sondern darüber hinaus einen Krieg unmöglich macht. Nur die Aktionseinheit wird die Atomkrieger auf die Knie zwingen.

Die SPD-Genossen Karl Heinz Schulz und Eduard Leuendorf leisten sich selber keinen guten Dienst, wenn sie ihre geistigen Fähigkeiten dem USA-hörigen Willy Brandt zur Verfügung stellen. Sie sollten und müßten sich vielmehr dafür einsetzen, daß im Osten und Westen der Kampf gegen die Atomstrategen gemeinsam und geschlossen geführt wird. Heute ist es doch zu verzeichnen, daß Vertreter des Bürgertums entschiedener kämpfen als die große und mächtige SPD.

Die Münchener „Revue“ schreibt: „Deutschland ist auf dem Wege vom Wirtschaftswunder zum Heldenfriedhof. Die Gewerkschaftsführer schlafen schon länger. Gegen Atombombenstreiken bei uns nur 18 Professoren.“

Es lohnt sich, darüber ernsthaft nachzudenken, auch für die SPD-Genossen, bevor sie einen allzulangen Bart bekommen haben. Es lohnt sich auch, den Beschluß der Sowjetunion, die Versuche mit Atombomben sofort einzustellen, zu begrüßen. Diese Friedenstat kann nicht hoch genug eingeschätzt werden; sie sollte der SPD Veranlassung geben, mehr als bisher die Sowjetunion in ihren Bemühungen tatsächlich zu unterstützen.

Otto Sylla

Leserversammlung der „Frau von heute“

Auch in diesem Jahr lädt der Frauenausschuß alle Leserinnen der „Frau von heute“ zu einer

Leserversammlung
am Dienstag, dem 22. April,
um 16.00 Uhr im Speisesaal 2

recht herzlich ein. Unsere Kolleginnen erhalten hier Gelegenheit, ihre Wünsche und Anregungen den leitenden Redakteuren für die Ausgestaltung unserer „Frau von heute“ mitzuteilen.

Wir hoffen, daß recht viele Kolleginnen an dieser Veranstaltung teilnehmen und damit beitragen, unsere Frauenzeitung zu verschönern.

Selbstverständlich sind auch Nichtleserinnen der „Frau von heute“ zu unserer Veranstaltung recht herzlich eingeladen. **Frauenausschuß**

Jugendkongreß in Erfurt

Am Karfreitag führen wir, etwa 140 Kollegen aus dem Demokratischen Sektor von Berlin und etwa 160 Kollegen aus Westberlin, nach Erfurt zum Jugendkongreß. Viele junge Kollegen aus Westberlin weilten das erste Mal in der Deutschen Demokratischen Republik. Schon im Zug hatten wir interessante Diskussionen.

Als wir in Erfurt ankamen, waren wir über den Empfang, den uns die Erfurter bereiteten, sehr erfreut. Auf dem Bahnhof wurden wir durch Lautsprecher begrüßt. Unten begrüßte man uns ebenfalls auf das herzlichste. In einem Demonstrationstrupp marschierten wir zu unserem Quartier. Die Jungen Pioniere der Schule begrüßten uns mit Transparenten ebenfalls sehr herzlich. Dann machten wir einen Streifzug durch Erfurt, zwei Freunde und ich. Immer wieder bewunderte ich die Höflichkeit der Erfurter. Hatten wir Fragen, so antwortete man uns immer sehr höflich. Meist wurden wir dann in Gespräche verwickelt, weil es sie interessierte, wie wir in Berlin und vor allen Dingen, wie die Westberliner leben. Am Abend, bei den kulturellen Veranstaltungen und dem Tanz, lernten wir aus Ost und West uns persönlich kennen. Auf solcher Veranstaltung wurde ich mit dem Stuttgarter Pfadfinder Thomas W. bekannt. Unter anderem sagte er: „In Westdeutschland kann sich nur selten ein Arbeiter Butter leisten, und wenn, dann nur zu Feiertagen.“ So führten wir viele interessante Gespräche und tauschten schließlich Adressen aus.

Es waren sehr viele Freunde aus Westdeutschland in Erfurt. Aus Erzählungen und Diskussionen stellte ich fest, daß Westberliner sowie Westdeutsche bereit sind, für eine atomwaffenfreie Zone in Europa zu kämpfen. Die jungen Arbeiter aus beiden Teilen Deutschlands drängen nach Aktionen gegen die atomare Ausrüstung Westdeutschlands. Das zeigte auch der Kongreß selbst. Es nahmen 1000 Vertreter der Arbeiterjugend Westdeutschlands und 800 aus der Deutschen Demokratischen Republik in der Thüringenhalle teil. Am Sonntag fand auf dem Domplatz eine Großkundgebung statt. Mit einem großen Fackelzug demonstrieren wir zum Domplatz und forderten in Sprechchören eine atomwaffenfreie Zone in Europa und die Wiedervereinigung Deutschlands auf friedlicher Basis. Trotz strömenden Regens kamen 80 000 Freunde aus dem Westen und Osten unserer Heimat zusammen, um ein feierliches Gelöbnis abzulegen.

Nach der Kundgebung fand ein Feuerwerk statt. Solch ein gewaltiges Feuerwerk hatten die meisten Freunde noch nicht gesehen, auch ich noch nicht. Dieser Jugendkongreß hat uns wieder deutlich den Weg in die Zukunft gezeigt. Er hat uns sehr viel mitgegeben, und wir haben den Westberlinern und Westdeutschen gezeigt, daß sie nicht alleinstehen.

Hiermit möchte ich nochmals allen Kollegen danken, daß sie mich zum Jugendkongreß nach Erfurt delegiert haben.

Holger Koch, Wi 2
FDJ-Gruppenleiter

SPD-Genossen an der Seite von Willy Brandt?

Die SPD im Demokratischen Sektor hat sich jedoch auf die Seite ihres Genossen Willy Brandt gestellt, der die atomare Ausrüstung auch für Westberlin fordert. Auf diese Seite haben sich auch einige SPD-Genossen unseres Betriebes gestellt und sind zu Verrätern ihrer eigenen Fraktion im Bundestag geworden. Der Genosse Max Bernit wurde aufgefordert, an der Demonstration teilzunehmen, an der jeder friedliebende Mensch, ganz gleich, welcher politischen, religiösen oder sonstigen Richtung er auch angehören mag, teilnimmt. Mehr denn je gilt es heute, daß der werktätige Mensch die drohende Gefahr erkennt und mithilft, eine einheitliche, granitharte Mauer zu bilden; denn nur einer starken und einheitlich handelnden Arbeiterklasse wird es möglich sein, dieser allerchristlichen Atomunion in Bonn die Mordwaffen aus den Händen zu reißen. In diesem entscheidenden Kampf um Sein oder Nichtsein des Volkes darf es niemand geben, der sich abseits stellt. Wer in stummer Ergebenheit die Hände faltet, Genosse Bernit, hat nicht nur Verrat an seiner Bundestagsfraktion begangen. Er übt auch

Verrat an den Kolleginnen und Kollegen des Behälterbaus, die geschlossen zum Marx-Engels-Platz marschierten. Kollege B. ist 63 Jahre alt, ein altes Parteimitglied, und er weiß sehr wohl, was August Bebel einst sagte: „Diesem System keinen Mann und keinen Groschen.“ Er wurde von parteilosen Kollegen zur Teilnahme aufgefordert und hat durch seine Ablehnung klar bewiesen, wo er steht. Seine so lendenlahme Entschuldigung „Ich hatte anderes zu tun“ oder aber „Man soll doch nicht glauben, daß ich für den Atomtod bin“ hat selbst bei jedem parteilosen Kollegen nur Bestürzung hervorgerufen. Wer soll vom Leben, vom Kampf der geknechteten und ausgebeuteten Arbeiter mehr wissen als ein 63jähriger? Der parteilose Kollege Heinz Gesche hat im kollegialen und gutgemeinten Sinne gefragt, warum er sich so verhalten hat, und er bekam die gleiche Antwort wie tags zuvor. Kollege Gesche ist ein junger Mensch, und es ist erfreulich, daß die Jugend heute fragt: „Und wo stehst du, Kollege?“ Du behauptest, das rote Banner der Arbeiterklasse in den Händen zu halten, und stellst dich abseits, wenn es gilt zu kämpfen.

Nicht aufs Maul, auf die Hände schauen

Genosse B. ist nun gekränkt und fühlt sich betrogen; er sieht um sich herum nichts anderes als Feinde. Auf einmal sind seine Kollegen, die jahrelang Seite an Seite mit ihm gearbeitet haben, seine Feinde geworden. Seine Feinde, die ihm ausdrücklich nahelegten, seinen Fehler einzusehen und in der weiteren Arbeit zu beweisen, daß er wirklich würdig ist, sich Genosse der SPD zu nennen.

Wir haben in gemeinsamer Arbeit mit unserer Intelligenz in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat soviel Großes geschaffen und werden auch noch die zweifellos vorhandenen Schwächen überwinden. Zunächst aber steht noch immer die Frage der friedlichen Existenz unserer Mitmenschen im Vordergrund. Einem Adenauer darf es nicht gelingen, was

einem Hitler gelungen war, nämlich die Menschen zu belügen und zu betrügen. Es mehrt sich die Erkenntnis, daß die SED tausendmal recht hat, wenn sie die Aktionseinheit aller Menschen fordert, wenn sie zum Kampf gegen den Atomtod aufruft. Den Köpenickern gellt heute noch das gequälte Schreien der von entmenschten SA-Leuten zu Tode gefolterten in den Ohren. Und es kommt nicht von ungefähr, wenn heute junge Menschen den Ewiggestrigen sagen, daß sie nicht mehr gewillt sind, ihr Verhalten gutzuheißen, besonders dann nicht, wenn es sich um Kollegen handelt, die mit dem Brustton der Überzeugung sagen, wir sind die besten Sozialisten, die sich überheblich über die warnenden Stimmen von Tausenden Kernphysikern, Wissenschaftlern,



Auftakt zur Bezirks-Fußballmeisterschaft

In der letzten Ausgabe unseres „Transformator“ wurde von dem Sportfreund Boeckler, Sekretär des TSC, sehr richtig festgestellt, daß jetzt, nachdem der Frühling den Winter verdrängt hat, wieder die sportliche Betätigung in Licht, Luft und Sonne auf den Sportplätzen ihren Anfang nehmen sollte, d. h. mit anderen Worten, daß auch unsere fußballfreudigen „Trojaner“ wieder in Aktion treten sollen.

Zu diesem Zweck wurden von der Kommission Massensport des TSC eine Wettspielordnung und eine Ausschreibung für die Fußballmeisterschaft der Betriebe des TSC ausgearbeitet, die u. a. beinhalten, daß sämtliche bisherigen AGL-Fußballmannschaften unseres Betriebes an dieser überbetrieblichen Fußballmeisterschaft teilnehmen sollen.

Wir, die BGL-Kommissionen für Massensport, haben uns sehr eingehend mit dieser Ausschreibung und Wettspielordnung beschäftigt und sind in unserer letzten Zusammenkunft zu dem Entschluß gekommen, für die Teilnahme an dieser überbetrieblichen Fußballmeisterschaft nur eine Mannschaft zu melden, hingegen alle anderen Mannschaften — wie bisher — an der Fußballmeisterschaft des TRO teilnehmen sollen. Dieser Entschluß wurde von uns deshalb gefaßt, weil die Sportorganisatoren der einzelnen AGL der Meinung sind, daß ihre sportfreudigen Kollegen lieber gegen andere Abteilungen unseres Werkes spielen wollen. Zum anderen erwarten sie auch bei diesen Spielen gegen andere Abteilungen unseres Werkes eine größere Zuschauerkulisse, da die „Schlachtenbummler“ diesen Spielen mehr Interesse entgegenbringen.

Von all diesen Argumenten ausgehend wollen wir deshalb, wie auch in den Vorjahren, eine Betriebs-Fußballmeisterschaft der Mannschaften des TRO durchführen.

Kollegen!

Besucht die Ausstellung unseres Fotozirkels „Unser Tierpark“ im Kleinen Speisesaal.

Am Montag, dem 21. April, um 15.30 Uhr im Kleinen Speisesaal: Lichtbilder- und Filmabend „Unser Tierpark“ in Verbindung mit Förderern des Tierparks. Vortragende: Kollege Schmidt und Herr Michaelis vom Tierpark.

Das Fachbuch — dein Helfer

Im April wird in der Deutschen Demokratischen Republik eine Fachbuchwerbeweche durchgeführt. Diese wird unter der Treuhänderschaft des Bundesvorstandes des FDGB bei aktiver Teilnahme des Buchhandels und der Fachverlage stehen und dem Fachbuch neue Vertriebsmöglichkeiten eröffnen.

Das Fachbuch ist ein wichtiges Mittel zur Qualifizierung und Ausbildung unserer werktätigen Menschen. Ohne das Fachbuch ist es heute wohl kaum noch möglich, daß die Werkstätigen in Industrie und Landwirtschaft den Anforderungen einer hochentwickelten Technik ent-

In diesem Jahr wollen wir jedoch keine AGL-Mannschaften bilden, sondern Abteilungs- bzw. Bereichsmannschaften, so z. B. TTG, TTK, TSG, ESK usw.

Jede dieser Mannschaften darf nicht mehr als zwei Angehörige der Sektion Fußball des DTSB einsetzen.

Die endgültige Spielordnung legen wir nach Meldung der einzelnen Mannschaften fest, da wir im voraus nicht übersehen können, ob alle Bereiche bzw. Abteilungen eine volle Mannschaft bilden können und es gegebenenfalls zu einer Zusammenlegung von mehreren Abteilungen kommt.

Da wir schnellstmöglich unsere diesjährige Fußballmeisterschaft be-

ginnen wollen, bitten wir alle fußballinteressierten Kollegen, ihre Teilnahme umgehend den folgenden Kollegen mitzuteilen:

- Bereich L, Daberkow, App. 178, Bereich B und A, Mittermüller, App. 11,
- Bereich Z, Reefke, App. 80, Bereich K, Kunz, App. 562, Lorenz, App. 363,
- Bereich E, Jäger, App. 429, Bereich TA, Mollenhauer, App. 354, Krenzlin, App. 355,
- Bereich TTG, Mammitsch, App. 135, Bereich TTK, Holzthüter, App. 470, Bereich TZ, Lolk, App. 233,
- Bereich TSG, Preuß, App. 531, Fenske, App. 30,
- übriger Bereich F, Pfeiffer, App. 169, u. Wt,
- Bereich TK, Ewert, App. Mstr. Müller, übrige, Schiller, App. 216.

Liebe Kollegen, wir bitten nochmals, daß ihr schnellstens eure Teilnahme bekanntgibt, denn jede Verzögerung hat zur Folge, daß unsere Betriebs-Fußballmeisterschaft später beginnt. **Daberkow** BGL-Komm. f. Massensport

sprechende Arbeitsleistungen vollbringen können. Das Fachbuch schafft die Verbindung zwischen Theorie und Praxis und leistet eine große Hilfe beim Aufbau des Sozialismus, weil es den werktätigen Menschen Anregungen gibt, die Arbeitsproduktivität weiter zu steigern.

Eine besondere Stellung unter den Fachverlagen nimmt der Verlag Die Wirtschaft ein, der sich besonders in den letzten Jahren enorm entwickelt hat. In zehn Jahren sind rund 500 Buchtitel erschienen. Allein für das Jahr 1958 sind über 140 neue Bücher und Broschüren in Vorbereitung. Die drei im Buchverlag Die Wirtschaft

tätigen Fachredaktionen bearbeiten sämtliche Zweige der Oekonomie, angefangen von der politischen Oekonomie über die Finanzökonomik, Industrieökonomik, Wirtschaftsplanung bis zur Statistik. Allen Werkstätigen in den Betrieben, die sich in Kursen der Volkshochschulen, in Fachschulen und anderweitigen Seminaren qualifizieren, wird empfohlen, anlässlich dieser Fachbuchwerbeweche das vollständige Verlagsverzeichnis des Verlages Die Wirtschaft anzufordern. Auf Wunsch werden individuelle Anfragen zu einzelnen Titeln besonders beantwortet.

AUFRUF an alle Sportler und Kollegen!

Der Deutsche Turn- und Sportbund, die Massenorganisation des Sportes, ruft alle Sportler und Angehörigen der Betriebe sowie die Bevölkerung zur Teilnahme am Massenfrühjahrswaldlauf auf. Es ist das erste Mal, daß der Deutsche Turn- und Sportbund Ausrichter dieses Frühjahrswaldlaufes ist. Es ist das große Ziel, Tausende von Bürgern des Demokratischen Sektors von Berlin im Frühjahrswaldlauf zu vereinen. Wie in jedem Jahr, so wird auch dieser Massenwaldlauf zu Ehren des 1. Mai durchgeführt.

Die Teilnahme an diesem Waldlauf soll ein politisches Bekenntnis sein und steht in diesem Jahr unter der Losung:

„Für den Frieden und die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa!“ Vorwärts zum 1. Mai, dem Kampftag der internationalen Arbeiterklasse!

Boeckler, Sekretär

Ausschreibung:

Frühjahrswaldlauf am 25. und 26. April d. J.

Teilnahmeberechtigt: alle Bürger der DDR, die das zehnte Lebensjahr erreicht haben.

Austragungsort: An der Wuhlheide (Alte Försterei).

Tag: 25. April ab 18 Uhr, 26. April von 11 bis 18 Uhr.

Wettbewerbe	männl.	weibl.
10 bis 12 Jahre	300 m	300 m
12 bis 14 Jahre	500 m	500 m
14 bis 16 Jahre	1000 m	500 m
16 bis 18 Jahre	1500 m	800 m
18 bis 32 Jahre	1500 m	800 m
32 bis 50 Jahre	1000 m	500 m
über 50 Jahre	500 m	—

Anmerkung:

- Eine geschlossene Teilnahme wird besonders empfohlen
- a) den Mitgliedern des TSC und seinen Sektionen,
- b) den Lehrlingen der Betriebe und den Berufsschulen,
- c) den Werkstätigen in den Betrieben durch Teilnahme in geschlossenen AGL bzw. Abteilungen,
- d) den Betriebsorganisationen, FDJ und GST.

Meldungen:

Die Meldungen der teilnehmenden AGL usw. erfolgen am Start durch den Verantwortlichen. Die Meldung hat entsprechend nach Altersklassen zu erfolgen.

Auszeichnungen:

Alle Teilnehmer erhalten eine Urkunde. **TSC Oberschöneweide** Sektor Sport

In der Zeit vom 26. März bis 10. April wurden auf unserer Betriebsaufbaustelle des NAW und in anderweitigem Sondereinsatz

379 freiwillige Aufbaustunden geleistet.

- Lehrlinge von BBS/Lw 274 Stunden
- junge Kollegen von Ghs und Arp 25 Stunden
- ältere Angehörige von BBS, BS, HV und vom Archiv 80 Stunden
- Gustav Müller, NAW-Beauftragter

TRO sucht:

- Anbinder
- Bohrer und Fräser
- Botinnen
- BS-Männer
- Dreher
- Elektromonteur
- Heizer
- Klempner
- Transporter
- Wickler

Aktiv Dr. 62-2 hat im ersten Monat des 10. Berufswettbewerbs gut gearbeitet

Der erste Monat des Berufswettbewerbs ist vorbei. Alle Lehrlinge des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ können voller Stolz auf ihre gezeigten Leistungen zurückblicken. Wir Dreherlehrlinge des Aktivs Dr. 62-2 hatten uns einen Monatsplan aufgestellt, der in allen Punkten erfüllt wurde.

Dieser Plan enthielt u. a. je vier Aufbaustunden, die Neuanfertigung von Hilfsmitteln, einen gemeinsamen Theaterbesuch und eine Exkursion zur Volkspolizei. Ferner wurde wöchentlich einmal ein Förderkurs zur Verbesserung der theoretischen und praktischen Leistungen durchgeführt. Zur Hebung des allgemeinen Niveaus haben wir wöchentlich zweimal zu aktuellen Tagesfragen Stellung genommen. Die Wettbewerbsstimmung ist bei allen Lehrlingen gut. Das zeigt allein, mit welchem Schwung an die Arbeit herangegangen wurde. Der Wettbewerb brachte für uns ein gutes Ergebnis. Der Schnitt beträgt 2,6. Alle Lehrlinge sind gewillt, ihre Leistungen zu steigern und zu verbessern.

Wir haben uns dadurch eine gute Ausgangsposition für die weitere Erfüllung unseres Planes geschaffen. Durch unsere guten Leistungen und Erfolge im 10. Berufswettbewerb wollen wir unseren älteren Kollegen, den Facharbeitern in der Produktion, beweisen, daß sie in ihrem Wett-

bewerb um die Erfüllung und Uebererfüllung der sozialistischen Produktionspläne nicht allein sind, sondern im Kampf für den Aufbau des Sozialismus fest auf die Jugend rechnen können. **Eva Make, Dr. 62-2**

Nochmals:

„Ist das neue Technik?“

Ich muß mit Bedauern feststellen, daß auf meinen Artikel im „Transformator“ Nr. 11 „Ist das neue Technik?“ keine Antwort von einer dafür in Frage kommenden Stelle gekommen ist. Lediglich der Kollege Otto vom Einkauf rief telefonisch an und erklärte, daß in den letzten Jahren kein U-Eisen in Winkeleisen getrennt wurde. Ich will ihm darin recht geben. Aber es handelte sich nicht um das bewußte U-Eisen, sondern es ging im allgemeinen um die Materialumstellungen. Es ist im übrigen erfreulich, festzustellen, daß die Materialumstellungen sehr zurückgegangen sind. Viel kritischer steht es um die Werkzeugfrage. Der Einkauf tut sein möglichstes, wird aber leider nicht genug unterstützt. Mit dauerndem Improvisieren kann man keine Produktion aufrechterhalten. Hier liegt der wunde Punkt. In den mechanischen Werkstätten steht die Werkzeugfrage an erster Stelle, und man sollte darangehen, hier schnellstens Abhilfe zu schaffen. **Vorbeck, TSV**

Techniker und Ingenieure

Was wißt ihr von der Klebtechnik?

Die Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse ist ständig bemüht, neben ihren populärwissenschaftlichen Vorträgen allen technisch interessierten Kreisen neue wissenschaftliche Erkenntnisse oder rationale Arbeitsmethoden zu übermitteln. Dadurch sollen die Weiterentwicklung unserer Technik gefördert und eine größere Wirtschaftlichkeit in unserer Fertigung erzielt werden.

Die Klebtechnik eröffnet uns hier vollständig neue Wege und gibt uns wertvolle Hinweise für die Fertigung. Ist auch die Klebtechnik nicht als neu zu bezeichnen, so haben gerade die in den letzten Jahren entwickelten Klebharze durch ihre gute Haftung als neue unlösbare Verbindungsmittel unserer Industrie wertvolle Dienste geleistet. Wieviel wertvolle Stunden bei entsprechender Fertigung oder durch das Einsparen von Befestigungsteilen bei einer sinnvollen Verwendung dieser Klebharze gespart werden können, ist für den Unerfahrenen kaum zu übersehen. Es wird darum immer wieder festgestellt, daß sich unsere Techniker und Ingenieure bei der Verwendung von Klebharz keine rechte Vorstel-

lung von der Vielzahl der Möglichkeiten machen können. Viele Beispiele könnten zeigen, daß Gerätebauer, Elektrotechniker und andere Berufszweige mit dem Werkstoff „Epoxydharz“ als Kleb- oder Gießharz die Technologie ihrer Fabrikation wesentlich verbessern können. Um die Abneigung gegen diesen unbekannteren neuen Werkstoff zu Gunsten der schnellen Weiterentwicklung unserer Volkswirtschaft zu überwinden und auf die Möglichkeiten seiner Verwendung hinzuweisen, spricht

am Freitag, dem 25. April, um 17.00 Uhr

Ing. Willi Jahns

im Klubhubs „Erich Weinert“, Berlin-Oberschöneweide, An der Wuhlheide 250, über das Thema:

„Rationelle Arbeitsmethode und Einsparung von Befestigungsteilen durch die Klebtechnik“.

Alle Kollegen, die an diesem Thema interessiert sind, werden von der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse herzlich dazu eingeladen.

B. Elsner,

Sektionsleiter der Sektion Technik, Bez. Köpenick, im I. f. G.

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12		
13				14	15	
16	17	18	19			
20		21				
22	23		24	25	26	
27			28			
29						
30				31		

Waagrecht: 1. Personalausweis, 4. Torlauf im Skisport, 8. Schreibfähigkeit, 9. Versammlungsraum, 11. Angehöriger eines bevorrechtigten Standes im Mittelalter, 13. Landwirtschaftswissenschaft, 14. Ziffer, 16. Anordnung, 19. Amstracht, 20. Nebenfluß der Elbe, 22. bedeutendster holländischer Maler des 17. Jahrhunderts, 27. Schlußrede, 28. Einkehr, Bedauern, 29. Hauptstadt eines europäischen Staates, 30. Nachformung eines Gegenstandes durch Guß, 31. Haushaltsplan.

Senkrecht: 1. Stadt in Mittelitalien, 2. Augenerkrankung, 3. Getreidespeicher, 4. fließendes Gewässer, 5. Klebstoff, 6. Sprache der Wissenschaftler, 7. Sumpf, 10. weiblicher Vorname, 12. Lebewesen, 15. Laufvogel, 16. weiblicher Vorname, 17. dänischer Seefahrer in russischen Diensten (1680-1741), 18. sowjetische Stadt an der Oka, 21. bei Verbrennungsvorgängen ausströmendes Gas, 23. Hunderrasse, 24. Gesangsstück in der Oper, 25. Bruststätte, 26. Bildunterschrift.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 14/58

Waagrecht: 1. Kachel, 4. Pawlow, 7. Ida, 8. Alma, 9. Sieb, 11. Fink, 12. Not;

Senkrecht: 1. Kieferneule, 2. Halka, 3. Liane, 4. Paste, 5. Wiese, 6. Wladiwostok, 8. Andorra, 10. Ballast, 15. Man, 17. Sau, 21. Aehre, 22. Gleis, 23. Kalif, 24. Bison.

Verantwortlich: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8.

FILMVORSCHAU

„Bruder und Schwester“

Ein chinesischer Kinderfilm

In dieser poesievollen Kindererzählung gibt es Konflikte, die man nicht nur in China kennt — eine vielbeschäftigte junge Mutter, die zu nachgiebige Oma und Bruder und Schwester, die sich nicht vertragen.

Natürlich hat man die schwarzhäaarige Sjau-to trotz ihrer Ungezogenheiten gern, und man versteht auch Sjau-kang, der schließlich ungeduldig wird, weil seine Schwester nie hört. An einem Sonntag läuft sie sogar von zu Hause fort. Als Sjau-kang sie endlich findet, regnet es in Strömen.

Die Probleme der Kinder werden hier von den Kindern selbst gelöst. Darin liegt wohl auch der Grund, daß der Film niemals lehrhaft oder langweilig wirkt. Für den Zoo läßt sich die Kamera mehr Zeit als üblich. Mit Recht; denn die Tierbilder gehören zu den schönsten Aufnahmen des Streifens. Die kleinen Schauspieler sind immer echt, sie spielen in jeder Phase sich selbst. Allein ihre gewinnende Natürlichkeit auf der Leinwand zu erleben lohnt, den chinesischen Kinderfilm „Bruder und Schwester“ zu sehen.